Börsenblatt
für den
Deutschen Buchhandel
und für die mit ihm
verwandten Geschäftszweige.
Herausgegeben von den
Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

№ 62. Freitags, den 6. Juli 1838.

An meine Collegen als derzeitiger primus inter pares.

Die durch Stimmenmehrheit auf mich gefallene Wahl in letzter Jub.-Messe zum Börsenvorsteher veranlaßt mich nun, nachdem ich mich vom ersten Schreck und Staunen über das mir so unverhofft und unerwartet zu Theil gewordene Loos erholt, und dringende Geschäfte, die meiner zu Hause warteten, beseitigt habe — noch einmal Worte des Dankes für das mir erzeigte Wohlwollen und Vertrauen hiermit auch öffentlich auszusprechen, dann auch meine durch die vieljährige Praxis zwar ziemlich bekannt gewordenen Ansichten und Grundsätze im Allgemeinen und fürs Allgemeine auszusprechen, damit diejenigen unserer Collegen, welche mich nicht näher kennen, wissen, was sie während der Zeit, in welcher ich den Ehrenposten zu bekleiden habe, meiner Seits und vorkommenden Falls erwarten dürfen auch in Erfüllung der mir nun obliegenden besondern Pflichten, so weit Einsicht und Kräfte reichen.

Durch unser nun gedrucktes, von Seiten Königl. Sächs. Regierung anerkanntes, jedem Börsenmitgliede zugesandtes neues Statut ist zwar die Form vorgezeichnet, in welcher der sämmtliche Vorstand unsers Börsenvereins seine Functionen zu verrichten hat und wonach auch jeder Einzelne dieses Vorstandes weiß, was ihm obliegt — jeder Einzelne des Vereins überhaupt, was er nach diesen sich selbst gegebenen Gesetzen äußerlich zu befolgen hat.

Allein welche Verbindlichkeiten nun der Geist unsers Vereins zu erfüllen, welche strenge Rechenschaft er über die Art und Weise seiner Wirksamkeit, seines Handelns zum gedeihlichen Bestehen nicht nur, sondern auch zum ehrenvollen und tüchtigen Feststehen sich zu geben hat — das ist's, was mir, wie jedem meiner Collegen, die das Institut des Deutschen Buchhandels, das uns von unseren Vordern überliefert worden, in gleichem Sinn und Geist, und was die Zeit erfordert in vielverzweigter Ausdehnung weiter zu führen sich verpflichtet fühlen — das ist's, was uns am ersten am Herzen liegen muß. Dieser Geist und Sinn, das beste Erbtheil dieser unserer Vordern, bestand darin, in einfacher, schlichter Weise ihr Geschäft nach eben so einfachen, schlichten Regeln zu betreiben, aber hauptsächlich und im Ganzen ihres Standes Ehre und Würde im Auge zu behalten.

Wir müssen gestehen, unser Geschäft hat seit einer Reihe von Jahren durch den großen Umschwung der Dinge und die ihm wieder gewordene Freiheit Glück und dadurch auch Zuwachs im Allgemeinen und Besondern auf bedeutende Weise sich zu erfreuen gehabt, allein es steht nun wie Herkules am Scheidewege: ob es sich seines Glückes überheben, dasselbe überschätzen, ob es seinen Zuwachs ins Ungemessene noch ferner erweitern kann und darf; ob der Einzelne sich in seinem Glücke übermüthig vom Ganzen scheiden, das Ganze in seiner überspannten Ausdehnung sich vom Einzelnen lossagen, also Jeder nach seinem Gutdünken am Ende nur seinem Egoismus fröhnen und um des glänzenden Bestehens willen, und im täuschenden Gefühle seiner Selbstständigkeit und Kräfte, seiner individuellen, wenn auch nicht bessern Einsicht durch gänzliches Abweichen von Herkommen, Recht und Sitte folgen darf.

Das sei ferne, und würde Tod und Auflösung unausbleiblich zur Folge haben; es ist leider jetzt schon Klage genug über Mangel an Gemeinsinn, Mangel an Biederkeit,